



Bei Tierarten wie dem Fischotter macht es Sinn eine konkrete Anlaufstelle zu installieren, an die sich Betroffene wie Interessierte wenden können.

Der Fischotter-Ombudsmann berichtet nun über die vergangenen zwei Jahre seiner Tätigkeit. Einen zusammenfassenden Bericht seiner Tätigkeit finden Sie hier: [Abschlussbericht Fischotter-Ombudsmann 2016-2107.pdf](#)

Der Fischotter hat sich in den vergangenen Jahren ausgebreitet und besiedelt seit einiger Zeit wieder das ganze Burgenland. Der Höhepunkt des Otterbestandes scheint aber überschritten zu sein. So findet man heute viel weniger Weibchen mit Jungen und wenn sie Junge führen, dann zumeist nur eins, selten zwei. Der Grund hierfür ist in den begrenzten Nahrungsressourcen zu suchen. In vielen Bächen sind die Fischbestände sehr gering und eine nicht unerhebliche Zahl von Teichen wurden im Verlauf der letzten Jahre gegen den Otter eingezäunt. Die Ausbreitung des Signalkrebsses dürfte die Nahrungsknappheit lindern. Gerade im Sommer machen diese Tiere einen großen Anteil an der Otternahrung aus, sie sind zu dieser Zeit besonders leicht zu erbeuten. Die zu beobachtende Entwicklung war zu erwarten: nach der flächendeckenden Ausbreitung erreicht die Otterdichte ihren Höhepunkt, dann geht zunächst das Nahrungsangebot, in dessen Folge aber auch der Otterbestand zurück. In der Kulturlandschaft ist es nur recht und billig, den Wildtieren den Zugang zu „Kulturen“ zu erschweren. Aus diesem Grund werden ja auch Obstplantagen, Hühnerfreilaufgelände etc.

eingezäunt. Damit wird nicht nur die Kultur geschützt, das verhindert auch, dass die betroffene Wildart in künstlich hohen Dichten vorkommt, was nämlich auch andere negative Nebenwirkungen haben kann. Im Fall des Otters belasten überhöhte Dichten die Fischbestände der Fließgewässer.



Zaunförderung durch das Land

Ein wesentlicher Arbeitsbereich des Ombudsmannes war die Beratung der Teichbesitzer wie sie ihren Teich zweckmäßig, kostengünstig und ohne Gefahr oder Beeinträchtigung anderer Arten wie Frösche bestmöglich schützen können. Die Errichtung dieser Zäune wurde seitens der Naturschutzabteilung des Landes gefördert. Dabei wurde ein Zuschuss für nötige Investitionen im Ausmaß von 2 Euro pro benötigter Zaunlänge gewährt. Dies betraf nicht nur die Neuerrichtung von Zäunen, sondern auch die Verbesserung bestehender Anlagen. Weiters wurden auch die vor dem Juli 2014 in Eigeninitiative errichteten Zäune, sofern effektiv und amphibiensicher, über einen Pauschalzahlung honoriert. Diese Maßnahmen trugen ganz erheblich dazu bei, dass das Fischotterproblem im Burgenland deutlich an Brisanz verloren hat. Dabei ist zu betonen, dass die Kombination aus persönlicher Beratung vor Ort und der finanziellen Unterstützung offensichtlich ganz wesentlich zur Verbesserung der Lage beigetragen hat.

